download unter www.zobodat.at

Wahrnehmungen auf Wanderungen.

Von F. Pillich, Simontornya (Ungarn).

Stark durchdrungen von den Erfahrungen einiger gut gelungener Wanderungen, die in mir Be- und Verwunderungen erzeugten, nahm ich mir vor, diese auch meinen deutschen Kollegen à la Großvater Linné oder à la Vetter Löns trocken oder mit Vorspielung lustiger Tatsachen auf eigene Rechnung und Gefahr aufzutischen. Vorerst seien jedoch die freundlichen Leser gewarnt, daß ich sie in jenen langweiligen Lößgegenden herumführen will, die in den Spalten des Entomologischen Jahrbuchs von mir schon des öftern, besser gesagt zu oft erwähnt wurden.

Jede Verantwortlichkeit also von mir wälzend, marschieren wir auf der Landstraße los, die von Simontornya nach Némedi führt. Es ist seit Wochen Hundesperre über die ganze Umgebung verhängt; dies erklärt das wütende Gebell und Zähnefletschen der vielen Köter, die es auf die heutzutag besonders vom schwachen Geschlecht so sehr gehegten unteren Extremitäten abgesehen haben; deute ich die Hundesprache richtig, so sind auch einige freundliche Tiere darunter, denn sie wedeln ab und zu mit dem Schwanze. Ich halte es aber doch für nützlich, einen Knüppel hinter mir herzuziehen, was den Bestien ziemlichen Respekt einflößt; kommt mir eine aber doch zu nahe, so bücke ich mich zur Erde, worauf sich dann aus Furcht vor einem Steine sogar die zudringlichste sofort heulend und winselnd aus dem Staube macht. Das Barometer zeigt seit Monaten unerhört trockenes Wetter, also hielt ich es für angezeigt, den großen Familienregenschirm unter den Arm zu nehmen, denn ich ertappte den Apparat schon etliche Male beim Vorspiegeln falscher Tatsachen: er versagte einfach, wie der allzu starke elektrische Strom bei Hinrichtungen, wo der Verurteilte beim Losgehen ruhig seine mitgebrachte Zigarre weiterrauchen kann; oder das Wärmeexperiment bei + 38°, wo nach Spulers Schmetterlingswerk I, XCIV. statt Tropentieren plötzlich solche aus der Polarregion erscheinen.

Nach einer Viertelstunde bleiben die Weingärten mit ihren Preßhäusern und Hunden hinter uns; damit es aber nicht allzu still sei, pfeife ich Chopins 13. Mazurka, dann, da ich kein heuriger Hase mehr bin, halte ich's mit den Alten und brumme eine Arie aus der „Traviata" und dudle eine andere aus dem „Trovatore" vor mich hin. In Ermangelung eines Hemipteren- oder Entomologenmarsches kommt dann endlich, da die modernen Autoren ja auch leben wollen, von dieser Gruppe Lehár

download unter www.zobodat.at

mit etwas Lustigem aus der ebensolchen „Witwe". Neben einem großen Meierhofe biege ich von der Straße links ab und befinde mich plötzlich in den durchschluchteten, baumlosen Csirka-Tälern, die vor 15 Jahren noch bewaldet, jetzt aber von Kühen abgegrast werden. Es kostet harte Mühe, die dürren rutschigen Graslehnen zu erklimmen, wo zur Frühjahrszeit zwischen Hieracium-Blattrosetten Adonis vernalis, Muscari racemosum und Viola-Arten: odorata, alba, sepincola, ambigua hauptsächlich in Bastarden vertreten (hirta wächst unten beim Sumpf, silvestris hingegen oben in der Waldesmitte) unter Juniperus, Prunus spinosa und Crataegus-Sträuchern prangen. Die oberen Teile der Euphorbia Gerardiana-Stengel sind da im Sommer zweimal von den zahlreichen Raupen der „guten" Eule Oxycesta geographica versponnen. Die bezeichnende Flora von Simontornya steigt nicht bis hier herauf, die besteht aus Chenopodium album, hybridum, rubrum, glaucum et f. humile; Atriplex tataricum; roseum, oblongifolium et f. campestre, hastatum; Rumex conglomeratum; Polygonum aviculare, persicaria, tomentosum, mite et lapathifolium usw. Auf halber Höhe befindet sich zur Sommerszeit ein förmlicher Hain, gebildet aus Hunderten von Asclepias syriaca; man ist geneigt, das rätselhafte Dasein dieser duftigen Gartenpflanze als ein Überbleibsel der Türkenherrschaft zu erklären, so etwa wie jenes der paar Peganum Harmala-Sträucher am Blocksberg bei Budapest; oder denkt man, daß deren Samen ein Vogel fallen ließ, wie es von dem Gänsefuß (Eurotia ceratoides) vermutet wird, welcher in Ungarn bloß bei Nagy Hörcsök, 13 km nördlich von da zu finden ist.

Am Gipfel, 100 m höher, da wo die Wanderwolken Rast halten, beginnt der Wald. Oft besuchte ich diese Gegend auch im Winter, hier einen Hasen, dort ein Rebhuhn aufscheuchend, da eine Menge von Insekten zur herben Jahreszeit unbekannten Aufenthalts verzogen ist und es nun gilt, mit diesen Verstecken bekannt zu werden, damit die Tiere aus denselben hervorgezogen, bewundert, verhaftet und aus lauter Liebe getötet werden können. Für mehrtägige Ausflüge war ich nicht zu haben; zweitens und drittens, weil ich weder Zeit noch Geld dazu hatte, dann erstens, weil — besteigt man einen Eisenbahnzug, so weiß man ja nie, ob der Abstieg in lebendigem, gebratenem oder gekochtem Zustande vor sich gehen wird; ob man als Perglt oder Gollasch (soll ungarisch richtig pörkölt und gulahsch heißen) aus den Trümmern hervorgezogen wird. Dann bin ich ja auch bloß auf hiesige Naturgegenstände geeicht, ver- und eingeschossen. Bedeutend schöner und leichter ist es, im Sommer zur Mutter Natur zu pilgern; doch da ich einmal so ein schnurriger Kauz bin (Ent. Jahrbuch 1923, S. 56), der, wenn es heißt, einer Leidenschaft zu frönen, sich nicht viel um steifgefrorene Finger und kalte Füße kümmert, so konnte ich mich oft bei strengem Winter in der Csirka ergötzen, deren Schluchten und Hügel mit Schnee oder Reif bedeckt, in dichtem Nebel kaum

download unter www.zobodat.at

auf 20 Schritte erkennbar, mich geistig zu den Abgründen des Ochsensteiges im Hochschwabgebiet oder auf die Straßen der Furka und des St. Gotthard versetzten; die hiesigen Dimensionen sind zwar mindestens 10 mal kleiner, auch gibt es da statt Gestein bloß Löß, immerhin aber ist solch ein billiger Vergleich im Zeitalter der Ersatzprodukte und der schlechten Valuta recht annehmbar und bemerkenswert. So ganz billig gibt sich dieser Hügel mit seiner Umgebung aber doch nicht her; heute, da auf alle erdenklichen Sachen die übliche, liebliche Umsatzsteuer bezahlt werden muß, ist ja dies auch ganz in Ordnung, denn wer da glaubt, derartige Ausflüge seien so einfach ausgeführt, als sie da auf eins-zwei niedergeschrieben werden, dem sage ich, falls er österreichischer Provenienz ist: „an Schmarrn", im Fall einer Berliner Orientierung jedoch: „ja Kuchen". Die Kalamitäten, die mir vorigen Sommer 1924 und im sitzfleischlosen Winter 1924/25 passierten, da ich auch oft per Rad als fliegender Entomolog und Botaniker mit meinen siebzig Zwetschken ausgerüstet die Hügel und Runsen erklomm, sind ganz erklecklich, sie seien im folgenden systemlos, doch numerisch geordnet, angeführt, also passierte: eine Fußverstauchung, die der ohnedies lahme und taube Holzfäller Paul, ein braver Entomologensoldat am 29. XII. 1924 erlitt, als er mit meinem Sohne im Waldtal Cservölgy sieben und zugleich das hier im Aussterben befindliche Farnkraut Aspidium filix mas suchen wollte; er glitt auf dem steilen, bereiften Wege aus und blieb stundenlang sitzen, bis ihn ein Fuhrmann aus Mitleid mitnahm. Der Arzt verschrieb ihm kalte Umschläge und eine Jodsalbe, doch sollte er nicht umsonst einen Apotheker bedient haben! Jch gab ihm noch ein Capsicinpflaster, Jodkalipillen, Aspirintabletten und Codeinpulver, er selbst machte sich dazu noch Harnumschläge; dann kam der Neujahrstag, wo man ja nicht zu Bett liegen darf; Paulus stand also auf und meldete sich als gesund zum Weitersieben. — Dann folgte eine Hose, die mir stummen Denker zerriß, als ich nach einigen frostigen Tagen am 7. XI. gelegentlich einer Radtour einem sechsbeinigen flinken, bereits zerrissenen Admiral begegnete. Der Weg war schlecht, die Verwunderung groß, ich kippte also um, die Hose ging samt der Unterhose in die Binsen, zum Glück fuhr ich nicht aus der Haut, bloß aus obigen 2 Beinkleidern, die mit dem obligaten Spagat aus der Hosentasche rasch umbunden wurden, so daß ich als blauer Augenzeuge ohne größere Lebensgefahr, also geflickt, behutsam heimfahren konnte. Den Einserreigen ergänzt eine aus der Rocktasche gefallene, verlorene Spezialkarte der Gegend und eine Mütze, genau desselben Schiksals. Nun kommen 2 Taschenmesser, 3 Rockknöpfe, 4 Hosenknöpfe, die sich von mir losmachten, 4 Erkältungen, die sich an mich ranmachten, 6 Hautabschürfungen, als ich einige Anhöhen eigenhändig erklomm, 7 Löcher im Pneumatik. All' dies hast du gewollt, Georg Dandin, also nur nicht klagen!

download unter www.zobodat.at

Der Csirkaabhang hat meine oftmalige Belästigung oder was ja auf eins hinausgeht, Aufwartung jenem Umstande zu verdanken, daß ich dort Ende April 1924 an Juniperus 2 schöne rotköpfige Thysanopteren, Ankothripse fand, sie waren mit anderen Tischgenossen von Wacholderläusen und vielen grünen Raupen der Tephroclystia sobrinata Hb vereint; von letzterer Art erhielt ich am 27. und 28. IX. geschlüpfte Falter, die sich im Freien auch am liebsten am Stammtisch niederlassen. Vom Stammtisch, nämlich aus dem Zimmer, wollte ich am 4. X. eine Zimmermotte mit dem Staubtuch bei der offenen Tür hinaustreiben, was mir nicht gelang, denn beim ersten Luftzug bekam das Tier derart heillose Angst vor Rheumatismus, daß es in der Luft kehrt machte und ins Zimmer zurückflog; beim Ausbeuteln des Tuches hatte ich aber das besondere Glück, an der Mauer eine Larentia fluviata L. feminini generis mit dem Giftglas bedecken zu können. — Jetzt zurück zu den Juniperus-Sträuchern. Auf Anregung Dr. Priesners fahndete ich allmonatlich öfter nach den Ankothripsen; die Vollkerfe verschwanden aber schon nach wenigen Tagen. es waren die letzten Boten dieses Jahrgangs; im Mai fand ich alsbald viele Larven, dann bis Februar des nächsten Jahres keine Spur des Tieres. Jedesmal benutzte ich die Gelegenheit und nahm einige Säcke gefüllt mit der dortigen Flora mit. woraus folgende vornehmere, von freundlichen Kapazitäten und Matadoren bestimmte Tiere zum Vorschein kamen. Hemipteren: Gonocerus Juniperi H. Sch. am 26. V., Cyphostethus tristriatus F. 15. III. und eine infolge der gemeinschaftlichen Kost ebenso grün-rot gefärbte Zikade, nach Priesner u. Horv. eine südliche Zyginella pulchra Löw. 15. III., dann Sciocoris cursitans F. 13. VIII., Berytus geniculatus Horv. 21. VIII., Gampsocoris punctipes Germ. 21. VI., Brachysteles parvicornis Costa 18. V. an Blüten von Quercus cerris austriaca, neu für Ungarn; Eupteryx Wallengreni Stål. 14. IX., Ulopa trivia Germ. 21. VIII. und Trioza remota Först. in Corylus-Kätzchen am 20. III. — Die Thysanopteren, von denen einige auffallende Gestalten meine Duzbrüder sind, wie Dendrothrips ornatus Jabl., Trichothrips caespitis Uz., Cryptothrips cingulatus Ka. f. aptera, Scolothrips sexmaculatus (Pergand.), Sericothrips bicornis (Ka.) u. a., die aus dem gemeinen Pöbel wie eine Prinzessin Chimay, Gaby Deslys, ein Paganini oder Napoleon, gleich auf den ersten Blick erkenntlich sind — all diese sandte ich in winzigen, mit 70 % Weingeist gefüllten Gläsern als „tote Käfer, Muster ohne Wert" unserm Entomologenoberst Priesner, dessen Beförderung zum General, jetzt nach seinem Europa-Werk bevorsteht. Er fand darin mehrere neue Arten und zwei neue Gattungen; die Gläser sandte er mir ohne die Tiere zurück, in einigen war noch etwas Weingeist; sie wurden dann vom allwissenden Zollamt zu Fünfkirchen geprüft und der Inhalt als „Alcohol für Likörerzeugung" begutachtet; laut der beigesteckten Zollrechnung hatte ich für 22 g emeritierten Käfer-Geist 43600 un-

download unter www.zobodat.at

garische Kronen zu zahlen. — Von dortigen Dipteren nenne ich Limosina Czizeki Duda, gefangen am 5. I., Tachypeza nov. sp; event nov. gen. mit verkümmerter zweiter Längsader. 1 Ex. im Winter; Lasiosina cinctipes Meig. 2 Ex. im Winter; Exorista agnata Rond. 13. VIII. Der Käfer Apion cylindricolle Gyllenh. fand sich am 14. IX. ebendort an Xeranthemum annuum vor. Vor einem Vierteljahrhundert wanderte und sammelte ich als Entomologenrekrut auch fleißig in dieser Gegend, ich hatte es auf farbenprächtige Tiere abgesehen, die meist recht gemein waren, wie z. B. der Bärenfalter Callimorpha quadripunctaria, oder die roten und grünen Wanzen Graphosoma lineatum und Zicrona coerulea u. a. Als ich dann im Laufe der Zeit Entomologenhauptmann wurde, verbesserte sich die Beschaffenheit der Ausbeuten ut exemplum docet.

Da ich ein Entomolog bin, wie er im Buche steht, nämlich ein solcher, der immer sehr wenig Zeit hat, gab ich die Waldrandgesiebsel nicht in meine von Herrn K. Dorn erhaltenen Ausleseapparate, sondern schüttete sie auf einen großen Bogen weißes Papier, das auf den Schreibtisch ausgebreitet war. Einige Tierchen krochen alsbald hervor und schauten mich verwundert an mit ihren großen treuen Augen, andere hinwieder mit den noch treueren, doch kleineren Nebenaugen; was nicht hervorwollte, wurde dazu gezwungen, indem ich dem gesiebten Haufen die verschiedensten Formen gab; lange Bretzel, kurze Bretzel, krumme Kipfel, dünne Würste, runde, flache Haufen, kurzum allerhand Figuren wurden in der Eile geformt, ich drückte drauf, pustete und rauchte hinein, so daß nur die verstocktesten Stoiker drinblieben. Weil ich von diesem Manövrieren meist sehr oft abberufen wurde und die Menge des laufenden Getiers oft unüberblickbar war, ereignete es sich ab und zu, daß Philonthuse und andere menschenfreundliche Tiere in meinen Ärmel und Kragen krochen um dann entweder auf dem geradesten oder auf verbotenem Schleichwege unten bei der Gatyahose herauszupurzeln. Die meisten irrten dann stundenlang am Fußboden herum und unternahmen bei den auf der Bank wartenden Patienten, alten Bauern, feinen Damen dieselbe Reise, doch mit einem Retourbillet von unten nach oben, oder sie kamen nach Tagen aus meinem Taschentuche, Taschenmesser, dann aus der leeren Banknotentasche enttäuscht hervor, wo sie meist einen wenig angenehmen Staphylinidenduft hinterließen. Obzwar das Punktzählen am Halsschild der Philonthuse keine Hexerei ist, kam ich leider noch nicht dazu, diesen meinen intimsten Bekanntenkreis zu determinieren. Die Anzahl der Tiere im Freien nahm bis Ende Februar allmählich ab, lange, strenge Kälte hält ja auf die Dauer kein Vieh aus.

Ferner laß ich noch folgendes von dieser langweiligen Lößgegend los: Mitte Dezember mag's gewesen sein, als ich den Csirka (sprich Tschirka)-Abhang emporstieg und nach meinen Wacholdersträuchern auslugte; einigen mag die Winterluft

download unter www.zobodat.at

in die Glieder gefahren sein, denn sie tanzten ganz lustig herum; besser hinschauend erklärte sich die Sache, daß nämlich ein altes Mütterlein mit zwei wuchtigen ausgehackten Sträuchern sich mit großer Mühe dahinschleppte; da sie aber von deren Nadeln arg zerstochen wurde, warf sie diese oft aus der Hand. Auch kam es vor, daß sie am rutschigen Abhang samt der Beute ausglitt und herumpurzelte. Wahrlich, recht sauer erworbene Christbäume! Weiter oben ächzte ein alter Mann unter der Last von drei Scheithölzern; ein Kumpan gab als Schildwache etwas entfernter acht, ob nicht etwa der bereits vorbeigegangene Waldheger zurückkommt; meine Person schien den Leuten keine Furcht eingeflößt zu haben. Doch halt! Was kommt da nach einer halben Stunde von der Höh'? Es taucht auf dem Waldwege eine sonderbare Gestalt vor mir auf, offenbar ein ♂ von Homo sapiens proletischer Herkunft; bei einem ♀ läßt sich die Herkunft heute nicht so leicht feststellen, da selbst die Vertreter der allerniedrigsten Volksklassen oben und besonders unten, vom westlichen erotischen Gift angesteckt so vornehm einherschreiten, als ob sie geborene Aristokraten wären. Egalité. — Die einzige Errungenschaft des Krieges, für die ihr Millionen der Besiegten den Heldentod starbt! — Die Gestalt hatte hohe gelbe Stiefel an, ihr Gesicht war aschgrau, die Haare flachsfarbig und bis zum Halse herabhängend, im allgemeinen wenig Vertrauen erweckend, so daß ich unwillkürlich an meine Rocktasche griff, vermutend, daß ich einem Kollegen, zwar einer andern Waffengattung, nämlich einem Räuberhauptmann vulgo betyár, gegenüberstände. (Betyáren waren notabene hierzulande friedliche Leute, wer ihnen in den Weg kam, den erschlugen sie, taten aber sonst niemandem etwas zu Leide. Der letzte Betyár wurde, da vor 60 Jahren das letzte Wildschwein und der letzte Wolf vor 40 Jahren gesehen, die letze Wassernuß = Trapa natans vor 50 Jahren gepflückt, der erste und bisher letzte Bryothrips, ein Blasenfuß, vor 6 Monaten gesammelt.) Er grüßte, worauf ich ihn ansprach, wobei es sich herausstellte, daß er Schweinehirt sei, er holte sich die Taschen voll mit Ästen des Strauches Cornus sanguinea zum Anfertigen von Pfeifenrohren, die besser sein sollen als jene aus Ligustrum, Viburnum lantana oder Salix purpurea. — Während sich all diese Ereignisse da abspielen, wird einige tausend Schritte weiter mein Famulus, Holzfäller Paul, von einem Waldheger in brutalster Weise aus dem Walde gewiesen, er hatte sich nämlich einen Weidenast mit seinem Messer abgeschnitten, um die Gesiebesäcke auf der Schulter bequemer heimzutragen; das Krachen des Astes lockte den Heger herbei, und da dieser Mensch wenig Verständnis für Naturgegenstände an den Tag legte, er konnte u. a. nicht einmal eine Pappel von einer Linde unterscheiden, und ihm das Käfersieben schon seit Jahren ein Dorn im Auge war, benutzte er diese Gelegenheit, dem Paul das Handwerk zu legen; ein neuer Beweis, daß man kleine Diebe hängt und große laufen läßt.

download unter www.zobodat.at

Kläglich säuselt der Wind in dürren Blättern der niederen Eichen, welche diese dürre Zierde mindestens bis April tragen; es ist die Windsprache und betrifft entomologische und botanische Geheimnisse. Der Wald wird es mir wohl nicht übelnehmen, wenn ich einige von diesen ausplausche. Wär ich ein Dichter, so schrieb ich ein Idyll oder eine Symphonie darüber, da ich aber keiner bin, so folgt bloß die Aufzählung getrockneter Tatsachen in der Gestalt von Insekten und Pflanzen. Den Taeniothrips primulae (Thysanopt.) wollte ich gern da aufstöbern, meine frühjährlichen Waldausflüge galten meist ihm, d. h. seiner vermuteten Nährpflanze, der Primula canescens Op., mit welcher das Ofner Gebirge bei Budapest im Frühlinge stellenweise ganz bedeckt ist. Auch im Hochschwabgebiet fand ich hoch über Aflenz eine kleine Primelart in Unmengen. Hier fand ich in 3 Jahren insgesamt 10 Stauden Pr. canescens, sicher die letzten und nicht die ersten Mohikaner dieser Art, wie auch der Farn Asplenium trichomanes, nach den 5 gefundenen Exemplaren beurteilt, hier im Aussterben begriffen ist. Den Waldteppich bilden hier Mitte März Viola-Arten, Scilla praecox Wagn; Pulmonaria mollissima, Corydalis cava, solida und pumila, Isopyrum thalictroides, Anemone ranunculoides (grandis und nigricans sind hier sehr selten geworden) und anderes mehr, die aus dem Fallaub von Quercus, Carpinus und anderer Bäume farbenprächtig hervorlugen. Ab und zu sieht man einen gelben Fleck im Walde, dies sind blühende Kornelkirschensträucher; dann ändert sich die Flora alle zwei Wochen. Am 8. März fand ich auf einem Ästchen ein Gonopteryx rhamni-Pärchen derart dem weniger erträglichen als genußreichen Fortpflanzungsgeschäft obliegend, daß ihnen Sehen und Hören verging, so etwa wie mir . . . beim Steuerzahlen![1]) Ich konnte sie, den einen bei den Flügeln nehmend, genau determinieren. Ein zierlicher Falter ist später im Juni und Juli der häufige Heteropterus morpheus Pall.; die stattlichen Eichenschwärmer sind schon viel seltener im Juni zu finden. Von Larentia sociata verscheuchte ich am 6. V. mehrere Rudel aus Tümpeln des Waldrandes, sie saßen dort genau wie Bläulinge es tun. Spuler bemerkt im II. Bande S. 57: socius-Genosse, wegen Ähnlichkeit mit rivata Hb. Ob Bkh dem Spanner nicht doch vielleicht dem gemeinschaftlichen Zusammensein wegen diesen Namen gab? Im Hochsommer erscheinen die verführerischen Satyrus-Arten, unter ihnen die größte, herrlichste, schwarzweiße circe, die sich gern auf mitunter recht ordinären Orten aufhält. Auch auf meinem alten Rock sucht sie sich herablassend den ältesten Fleck aus, von dem Prinzip geleitet, daß der Sammler für die Falter da sei und nicht umgekehrt. Auf die Stirn, ja sogar auf die Nase läßt sich die durstige Schöne auch oft und gern nieder; dieselbe dort bei den Flügeln zu erwischen erachte ich keinesfalls für ein Zirkus-

[1]) Na, na! Die Redaktion.

download unter www.zobodat.at

meisterstück. — Am 24. V. hatte ich von einigen blühenden Eichenästen (Cerris austriaca et lanuginosa) so viele Raupen beisammen, daß deren Zucht einem Lepidopterologen für ein Jahr genug gegeben hätte; von den mühelos gezüchteten Schmetterlingen erwähne ich bloß folgende mich interessierende Motten: Phycita spissicella F. geschlüpft vom 23. VI.—5. VII., Acrobasis tumidana Schiff. 26. VII., Cerostoma alpella 15.—18. VI., Cacoecia crataegana Hb. 9.—18. VI., Tachyptilia quercella Chrt. 12. VI. — Eine einsam fliegende Pyrausta cingulata L. fing ich dort am 11. VI. mit meinem Hut. Und da gerade von Schmetterlingen die Rede ist, sei bemerkt, daß ich am 18. VI. zur Station wanderte, wo ich vom Fenster eines Abteils I. Klasse ein also vornehmes Ehepaar der Pyralide Titanio normalis geschwind erbeutete, als ehrlichem Makler fällt es mir aber nicht im Traume ein, meine hiesige „Fauna" mit solchen „zug'loffenen, zug'rasten" Elementen zu bereichern. — Von im Winter gesiebten Käfern erwähne ich zwei häufig gefundene Tiere: Pullus ater und Caenoscelis ferruginea, letztere hatte mir einst ein erfahrener Kollege als Atomaria diluta bestimmt. Sicherlich nicht der größte Irrtum, der auf diesem Gefilde seitens bestimmender Meister geschah! Clytostethus arcuatus ist neben diesen beiden als selten zu bezeichnen. Zwei sehr gute Ceuthorrhynchuse käscherte ich im Mai, es sind crucifer Oliv. und suturalis Schultze, dann ist Cionus gebleri auch ein Waldbewohner. — Bloß Dipterologen dürfte es interessieren, daß ich die kleine kurzflüglige Chloropide Neuropachys Thalh. brachyptera Thalh. in ausgerauftem Waldrasen im Winter stets in Anzahl vorfand; des Bibio marci will ich auch eingedenk sein, der am 26. IV. 1925 in solcher summenden Anzahl vorhanden war, daß die Tiere einem bei der Waldwanderung in die Augen, ins Ohr und in den Kragen flogen; dann der südländischen Volucella inflata F., die sich am heißen Pfingstmontag (31. V. 1925) mit Tabanus bovinus Lw., Mücken und anderen Plagegeistern in Anzahl an meinem Rock niederließ. Aus einer Winterpuppe züchtete ich ein Exemplar Acnemia nitidicollis Mg; mit dem Netz fing ich eine Dalmannia aculeata am 1. VI., und dann siebte ich am Rand des Waldteiches am 20. XII. die weniger ansehnliche als hochfeine Pteremis (Limosina) nivalis Haliday. Mit ihr zusammen kam damals auch eine graue, träge Raupe in das Sieb, die einem Zweig sehr ähnlich sah; das Tier war sehr anspruchslos, ich gab sie in eine Schachtel und kümmerte mich nicht weiter um sie; am 28. V. ergab sie eine Zanclognatha tarsicrinalis Kn. Ebenso anspruchslos wie diese Raupe waren jene Maden, die ich am 2. VI. an Blüten des Strauches Colutea arborescens fand. Sie kamen auch in eine Schachtel, aus der sich dann der größte Teil herausfraß; immerhin schlüpfte vom 19. II. bis zum 21. III. im geheizten Zimmer mehr als ein Dutzend des Wicklers Laspeyresia nebritana Tr. in der Schachtel, — Von Mitte April bis Mitte Juni bietet der Wald das meiste und schönste auch an Pflanzen. Nicht uner-

download unter www.zobodat.at

wähnt will ich die schönen Amygdalus nana L. lassen, dann die Ende April zugleich blühenden zwei Waldzierden, die Kreuzblütler Dentaria bulbifera L. und Cardamine dentata Schult.; ferner die vielen goldgelben Korbblüten von Doronicum hungaricum Rchb; die wertvolle, hier vom 5.—20. V. gemeine Ajuga Laxmanni (L.) Benth., dann Campanula divergens Willd.; Galium lutescens Wiesb.; Myosotis sparsiflora Mik; Verbascum rubiginosum W. K. am 7. V. und Cytisus v. pannonicus Simk., und dann zuletzt Anchusa Barrelieri Vitm. Von den 18 Ehrenpreisarten, deren meiste im Walde vorkommen, sollen bloß Veronica spuria L. und Velenovskyi Uchtr. genannt werden. Ich müßte aber dann ein ganz ehrgeizloser Kauz sein, wollte ich bei dieser Gelegenheit meine beiden Adoptivtöchter verschweigen, von denen Mentha Pillichi Trautm. beim Waldteich gedeiht und meinem Sohn, ihrem Entdecker im allgemeinen eigentlich recht wenig ähnlich sieht; trotzdem ist es ein Unkraut von recht sauberem G'schau und leicht erkenntlich an den spitz ausgezackten Blättern. Die andere Adoptivtochter Satureja Pillichiana J. Wagn. (intermedia × vulgaris) wächst beim Zaun meines Gartens. Nicht wahr, es ist leicht, mit allerhand Namen herumzufuchteln, wenn man zwei so hervorragende Gewährsmänner hat wie Deg. und J. Wagn.!

Im Juli ist der Wald schon recht dürr und ausgetrocknet; da er keine Quellen beherbergt, wird der Wanderer stark von Durst geplagt. Mein Adjunkt Paul setzte sich aber auch über'n Durst hinweg, indem er sich vor den Pfützen der Fahrwege, wo ja manchmal auch Regenwasser mit dabei sein mag, einfach auf den Bauch legte und in obligaten langen Zügen diesen problematischen Waldnektar in sich zog; der Mann hat in seiner Bibliothek offenbar keine richtige „Gesundheitslehre." So will ich denn auch dem Wald für diesmal ade sagen und mich der durch meine 101maligen Abendwanderungen bereits bekannt gemachten Wiese (Ent. Jahrbuch 1922, S. 52) zu wenden.

Meine Wiesentagwanderungen veranlaßte ebenfalls ein Fransenflügler, den ich gern haben wollte. Unter den 35 Thysanopteren der „Fauna Hungariae" ist nämlich auch der Megathrips lativentris (Heeg.), dort als Phloeothrips longispina Reut. (leg. Horv. i. J. 1897) neben zwei anderen hier von mir auch erbeuteten Arten aus Simontornya verzeichnet. Ich gab mir wacker Mühe, dieses Tier am Wiesenrande beim Sióufer aus Weidenfallaub zu erhalten; dabei erging es mir wie dem gottseligen Brand anno 1669, als er Gold aus Harn erzeugen wollte und dabei den Phosphor entdeckte; 120 Fransenflügler-Arten, darunter viele sehr wertvolle, stöberte ich innerhalb der Grenzen Simontornyas auf, doch den gemeinen lativentris konnte ich nicht wiederfinden.

Die schönsten Falter der Wiese sind der orangenfarbige Colias croceus Fourcr. und der feurige rotblaue Chrysophanus v. rutilus Wernb. Der schwarze Satyrus statilinus Hufn., ein auch ganz guter Falter, haust Anfang September in Rudeln

download unter www.zobodat.at

beim Eisenbahndamm des 54. Wächterhauses; bei Avignon fing ich diese Art schon am 24. VII. Der Schwärmer Celerio lineata F. zeigte sich im Jahre 1924 sehr oft an sonnigen Vormittagen, an Fliederblüten konnte ich vom 14.—17. V. sechs Stück ganz leicht erbeuten. — Von schönen Pflanzen seien da erwähnt die im Hochsommer rosa blühende Kratzdistel Cirsium brachycephalum Juratzka und die oft bis Ende November schneeweiß (im Vorsommer rosa) blühende Achillea asplenifolia Vent.; bloß einmal fand ich eine Staude Valeriana dioica L. am 16. V., während an der gemeinen Valeriana officinalis einmal am 8. VI. Gespinste mit Puppen der Motte Hyponomeuta cognatellus hingen. Der eingeschleppte Amarantus albus L. ist stellenweise, auch Orobanche reticulata Wallr. vertreten. Von der Gattung Fumaria fehlen bis jetzt die zwei gemeinen Arten officinalis und Vaillanti, statt dieser findet man rostellata und im Walde Schleicheri. — Die Weiden an der Wiese beherbergen ganz andere Insektenarten, als dieselben am Sióufer, wie die Haselnußsträucher der Gärten auch anderes Getier aufweisen, als diejenigen des Waldes. Ich bin in der Lage, auch das Vorhandensein einiger feiner Zweiflügler melden zu können, wie Elachiptera hungarica Beck. am Sióufer 10. I. 1925 gesiebt und Elachiptera pubescens Thalh.; Elachiptera brevipennis Mg. ist ein gemeines Tier. Dann Limnobia pannonica Kow. 9. V., Wohlfartia Meigenii Schin. 26. VIII.; Loxocera elongata Mg. 7. IX.; Xyphocerus glaucius Rossi 8. VII.; Odontomyia argentata 4. IV. — Von Hemipteren, die sich sehen lassen können, erwähne ich Blissus Doriae Ferri 8. V., Camptotelus lineolatus Schill. 17. VIII. und eine Larve von Aradus distinctus im Winter unter Akazienrinde. — Ein bisher nicht gesehener Gast, der dann aber in um so größerer Menge überall, besonders aber auf Kartoffelfeldern Anno 1924 auftrat, war besonders im Juni der weiche, schwarze Käfer Epicauta verticalis Ill. Ein Ditomus clypeatus wurde am 5. VIII. gekäschert. Zwischen vielen Philonthus salinus Kiesw. und Paederus caligatus Er. fand sich hier und da ein Acylophorus glaberrimus Hbst. und Dinopsis erosa Stph., während ebenda an Ásern ab und zu ein Saprinus sparsutus Solsky in der unwürdigen Gesellschaft ganz gewöhnlicher Verwandter glänzte. Vor 16 Jahren sammelte von dieser Delikatesse eine ansehnliche Menge an toten Schweinen ein Zigeunerknabe. Dieser Assistent hieß Josef Goman, er erhielt am Ende des Weltkrieges bei der Flucht einen Kopfschuß und ist in seiner Baka-Uniform in den italienischen Bergen begraben worden. — Den Tausendfuß Polyxenus lagurus Latr. erkannte ich erst unlängst als solchen, ich kratzte ihn in großen Mengen von allerhand Baumrinden und hielt ihn jahrelang für eine Anthrenus-Larve, sintemal ein Blick auf die Haxen des Tieres mich über seine Zugehörigkeit sofort aufgeklärt hätte.

Der Sókanal wird seit Jahren reguliert, demnächst soll von den Ufern das Weidengebüsch ausgehackt werden, samt diesen wird dann auch manches Insekt aus dieser Umgebung

download unter www.zobodat.at

verschwinden, z. B. der erst kürzlich entdeckte Blasenfuß Anaphothrips articulosus Pr. Auch der Csirka-Abhang wird gereinigt, alle Sträucher werden von diesem Weideplatze entfernt, die erwähnten Seltenheiten, die sich im Schatten der Wacholderbüsche bisher fortpflanzten, werden künftig kaum mehr erbeutet werden. So hat aber gewiß jede Ortschaft ihre eigentümlichen Naturschätze, deren Bewahrung für die Wissenschaft von minderm Wert ist, als das Fortschreiten der Kultur und das Zunehmen des Agrarierwohlstandes . . . Deshalb nur fest drauflos gesammelt, solange es noch etwas zum Sammeln gibt!

Die Sonne war stets im Untergehen begriffen, wenn ich mich von meinen Sammelplätzen trennte. Abendkälte trat ein, der Wind legte sich zumeist ganz, Totenstille. — Man hätte das Husten der kleinsten Pselaphide hören können. Irgendein kleiner Vogel, wohl ein Zaunkönig, hüpft ins Gebüsch und piepst: „geh'n wir nach Hause, denn es will Abend werden!" Dies tat ich auch. Neben der Csirka und dem Moschee-Hügel kam ich bei der kapellenartigen Gedenkmauer des hier im Jahre 1791 im 36. Lebensjahre vom Schlag gerührten Grafen Lymburg-Styrum vorbei, um dann in ½ Stunde unten im Orte zu sein. Grammophonlaute und falsche, aber zum Herzen gehende Zigeunermusik ertönen aus mehreren Häusern; die Zahl der Vergnügungslokale und ihrer Gäste haben seit 1918 stark zugenommen. Ob für immer? — Sie halten Schritt mit dem Banknotenumlauf. Mit Beute stark beladen, schreite ich hungrig, staubig, müde und von Waldluft berauscht fürbaß. Andere, von was anderm berauschte Gestalten taumeln — re optime gesta vom Karten und Weintisch auf die Gasse, einmal um etwas frische Luft zu schnappen und dann überhaupt und so. Man staunt sich gegenseitig an, man denkt sich: „dummer Narr!" — — —

Bazillenträger. — P. A. Buxton hat nach der Soc. Ent. Nr. 8, 1924 durch Untersuchung gefunden, daß Vespa orientalis ein gleich gefährlicher Bazillenträger ist, wie Musca domestica, die Stubenfliege. Nur ist sie natürlich lange nicht so zahlreich, wie diese, und sie verirrt sich auch selten in Zimmer und Küchen. Wir vermuten dies übrigens in gleicher Weise von Vespa vulgaris und Vespa germanica, denn, wenn man beobachten konnte, mit welchem Wohlbehagen und welcher Gier dieselben an Faulbruttafeln von Bienenvölkern herumnaschen und darauf herumlaufen, so ist es doch sicher nicht zu bezweifeln, daß sie die daselbst sich findenden Sporen der verschiedenen Bazillen auch auf gesunde Völker und deren Honigwaben übertragen. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: 1926

Autor(en)/Author(s): Pillich Ferenc [Franz]

Artikel/Article: Wahrnehmungen auf Wanderungen. 58-68